

Abbildungen gut ausgestattete und durch Register erschlossene opulente Buchpublikation auch ein gewichtiger Beitrag zur Landes-, Regional- und Ortsgeschichte der Rheinlande und bietet zudem vielfältiges Material zu einer „Beziehungsgeschichte“¹² zwischen Preußen als Zentralstaat und seinen westlichen Provinzen. Die Monographie von Jan Werquet wird schnell zum fachübergreifend nutzbaren Standardwerk werden – und bietet Anstöße zu weiteren Forschungen und zum intensiven Nachdenken über die kulturelle Rolle Preußens in der deutschen und rheinischen Geschichte insgesamt.

GEORG MÖLICH

Landschaftsverband Rheinland

Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte Bonn

12 Vgl. dazu: GEORG MÖLICH, VEIT VELTZKE, BERND WALTER (HG.): Die Rheinlande, Westfalen und Preußen – eine Beziehungsgeschichte, Münster 2010 (im Druck).

Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz (Hg.): Auf Schirmers Spuren im Rheinland. Köln: Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz 2010; 60 S., 69 farbige Abb.; ISBN 978-3-86526-040-6; € 5,00

Wolfgang Vomm (Hg.): Caspar Scheuren – Leben und Werk eines rheinischen Spätromantikers. Petersberg: Michael Imhof Verlag 2010; 384 S., 517 meist farbige Abb.; ISBN 978-3-86568-635-0; € 29,90

Meist sind es die Wiederbelebung der monumentalen Wandmalerei und die Bedeutung für die Kunst der Nazarener, die im Mittelpunkt des Interesses an der Düsseldorfer Malerschule stehen. Zu übermächtig scheinen Namen wie Peter Cornelius oder Wilhelm von Schadow, um den Blick auf die zweite oder gar dritte Generation von Künstlerpersönlichkeiten zu richten, die jedoch ohne Zweifel das künstlerische Schaffen vor allem im Rheinland bis weit ins 20. Jahrhundert hinein geprägt haben.

Es ist vor allem das Verdienst von Marcell Perse vom Museum Zitadelle Jülich und der Bonner Kunsthistorikerin Irene Haberland, 2010 mit Johann Wilhelm Schirmer konsequent den – neben Carl Friedrich Lessing – wichtigsten Vertreter der zweiten Generation zum Thema einer ganzen Ausstellungsreihe gemacht zu haben. Den Auftakt des Gemeinschaftsprojektes von sechs rheinischen Museen bildeten im April gleich drei Ausstellungen „Die weite Ferne so nah – Schirmers Reiseskizzen“ im Neusser Clemens-Selz-Museum und „Ein bläulich silbriger Duft der Ferne – Schirmer in Italien“ im Museum kunst palast in Düsseldorf und „Die multiplizierte Natur – Schirmers Druckgraphik“ in der Städtischen Galerie Villa Zanders in Bergisch Gladbach. Einen Monat später folgten „Bilder auf Reisen – Schirmer und Amerika“ im Museum Zitadelle Jülich sowie „Wie Bilder entstehen – Einblicke in Schirmers Atelier“ im Bonner Landesmuseum. Den Abschluss des „Schirmer-Festivals“ bildete die

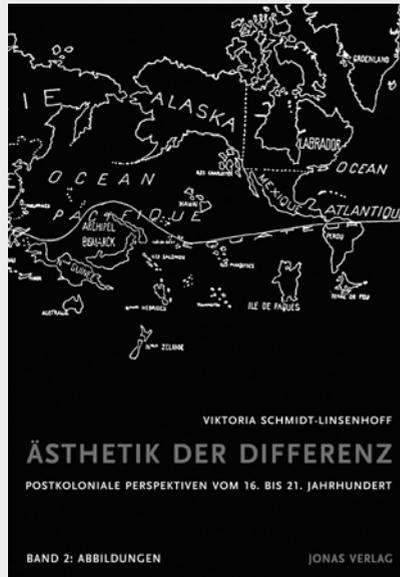
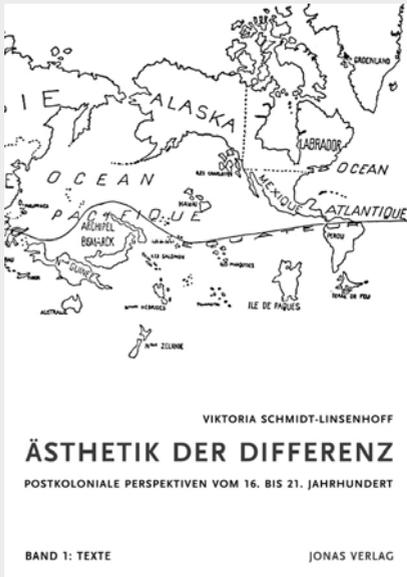
Ausstellung „Vom Landschaftsbild zur Bilderlandschaft – Schirmer und seine Schüler am Mittelrhein“, die das Siebengebirgsmuseum Königswinter für den provisorischen Ausstellungsort auf Schloss Drachenburg konzipiert hat.

Publizistische Unterstützung erfuhr das Projekt durch den „Rheinischen Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz“, der seit Ende 2009 in seiner Zeitschrift „Rheinische Heimatpflege“ jeweils umfangreiche Beiträge zum Thema „Schirmer“ veröffentlichte¹.

Die Ausstellungen selbst wurden begleitet von einem zweibändigen Katalogwerk, das im Michael Imhof Verlag erschienen ist². Ein kleine – aber nichtsdestoweniger – aufschlussreiche Broschüre stellt das in der Reihe „Rheinische Kunststätten“ erschienene Heft „Auf Schirmers Spuren im Rheinland“ dar. Die Autoren, weitgehend identisch mit den Projektbeteiligten der verschiedenen Museen, haben sich darin bemüht, zahlreiche Gemälde, Zeichnungen und Aquarelle Schirmers modernen Fotografien noch erhaltener Original-Schauplätze entgegen zu stellen. Eine knapp gehaltene Einführung dient einer ersten Einordnung Schirmers nicht nur innerhalb der Düsseldorfer Malerschule sondern vor allem in die Landschaftsmalerei des 19. Jahrhunderts. Marcell Perse, der Verfasser des Textes, betont dabei zu Recht, dass es sich um ein weit verbreitetes Missverständnis handelt, wenn Schirmer und seine Schüler als Pleinair-Maler im Sinne eines „Protoimpressionismus“ angesehen werden. Mit der Analyse von Schirmers „Berglandschaft im Charakter des Ahrtals“ als sorgfältig komponierter Landschaft aus unterschiedlichen Versatzstücken, umreist Perse bereits die Notwendigkeit einer umfassenden Betrachtung von Schirmers Werk aus Zeichnungen, Ölskizzen und ausgeführten Gemälden. Dabei gelingt es dem Autor anschaulich darzustellen, dass Schirmer in seinen Gemälden den Versuch unternimmt, die bereits von Friedrich Overbeck in seinem Gemälde „Italia und Germania“ formulierte, besondere Beziehung deutscher Künstler zu Italien, im Medium der Landschaftsmalerei umzusetzen. Da derartige, mit hohem Anspruch entstandene Kompositionslandschaften, naturgemäß nur einen relativ geringen Quellenwert besitzen, ist es umso notwendiger, die zahlreichen Skizzenbücher, Zeichnungen und Ölskizzen Schirmers heranzuziehen, um ein verlässliches Bild des damaligen Zustan-

1 IRENE HABERLAND, MARCELL PERSE: Vom Rheinland in die Welt – Eine Projektvorschau. In: Rheinische Heimatpflege 46 (2009) S. 287–296. – MARCELL PERSE, SUSANNE RICHTER: Bilder auf Reisen – Schirmer und Amerika, ein Ausstellungs- und Forschungsprojekt im Museum Zitadelle Jülich. In: Rheinische Heimatpflege 47 (2010) S. 1–9. – BÖRRIES BRAKEBUSCH, WOLFGANG VOMM: Landschaften auf Papier. Zwei Aspekte zum Werk Johann Wilhelm Schirmers. In: Rheinische Heimatpflege, 47 (2010) S. 10–20. – UTA HUSMEIER-SCHIRLITZ, BETTINA DORN: Die weite Ferne so nah. Johann Wilhelm Schirmers Reiseskizzen. In: Rheinische Heimatpflege 47 (2010) S. 90–99. – BETTINA BAUMGÄRTEL: „Ein bläulich silbriger Duft der Ferne“. Schirmers „Civitella-Studien“ aus Italien. In: Rheinische Heimatpflege 47 (2010) S. 100–110. – ELMAR SCHEUREN: Vom Landschaftsbild zur Bilderlandschaft – Natur und Kultur am Mittelrhein in Bildern J.W. Schirmers und seiner Schüler. In: Rheinische Heimatpflege 47 (2010) S. 161–169. – MARCELL PERSE: Wie Bilder entstehen – Einblicke in das Atelier des Landschaftsmalers Johann Wilhelm Schirmer. In: Rheinische Heimatpflege 47 (2010) S. 170–176.

2 MARCELL PERSE U. A. (HG.): Johann Wilhelm Schirmer – Vom Rheinland in die Welt, Petersberg 2010. – GABRIELE EWENZ (HG.): Autobiographische Schriften mit erstmals publiziertem Italienischem Tagebuch und neu transkribierten und kommentierten Lebenserinnerungen; Petersberg 2010.



Viktoria Schmidt-Linsenhoff
Ästhetik der Differenz
 Postkoloniale Perspektiven vom
 16. bis 21. Jahrhundert. 15 Fallstudien

ISBN: 978-3-89445-434-0
 (2 Bände)
 zusammen 576 S., 450 Abb., Pb.,
 17 x 24 cm, € 40,-

Das Buch untersucht ästhetische Spielräume innerhalb der europäischen Kolonialkulturen für Selbstreflexion und Selbstkritik, Subversion und Abweichung vom hegemonialen Diskurs. In fünfzehn Fallstudien werden historische Blickregimes und künstlerische Verfahren, Kunst- und Bildbegriffe diskutiert, die alternative Modelle der Erfahrung von Differenz antizipieren und heute in Hinblick auf eine zukünftige Dekolonisierung der visuellen Kultur von Interesse sind. Es geht um Einzelfälle, Ausnahmen und Varianten, die die Brüchigkeit der Stereotypen sichtbar machen und an den Bruchstellen neue Bilder aufscheinen lassen.

Die Fallstudien stecken drei Felder ab, die für eine Ästhetik der Differenz relevant sind: Künstler- und Entdeckermythen / weibliche Perspektiven / fremde Dinge. Im Mittelpunkt stehen Bilder und Texte von KünstlerInnen, die den theoretischen Rahmen der kulturwissenschaftlichen postcolonial und gender-studies nicht illustrativ bestätigen, sondern modifizieren und erweitern.

des von Landschaften und Kulturdenkmälern zu gewinnen. Die zahlreichen Gegenüberstellungen von aktuellen Fotografien und Arbeiten Schirmers belegen, dass der Künstler größten Wert auf wirklichkeitsnahe Licht- und Farbwirkungen legte. Ebenso legen die auf zahlreichen Reisen und Exkursionen entstandenen Skizzen und Studien eindrücklich Zeugnis davon ab, welche wichtige Rolle – abseits des heute zu konstatierenden Kunstwertes – ihnen innerhalb der akademischen Ausbildung in Düsseldorf zukam. Zusammen mit einem ausführlichen Literaturverzeichnis und einer Überblickskarte der besprochenen Orte bietet das kleine Heftchen so eine preisgünstige und trotzdem fundierte Einführung in das Schaffen Schirmers als Mitbegründer einer selbständigen Landschaftsmalerei im Rheinland.

Bereits die letzte Ausstellung des Schirmer2010-Projektes in Königswinter widmete sich nicht allein dem langjährigen Professor für Landschaftsmalerei in Düsseldorf und später in Karlsruhe, sondern bezog das Werk seiner Schüler mit ein. Und so widmete die Städtische Galerie Villa Zanders in Bergisch Gladbach folgerichtig dem wohl bedeutendsten Schirmer-Schüler, Caspar Scheuren eine weitere Ausstellung als Abschluss der Gesamtreihe. Hierzu hat der Leiter des Museums eine großvolumigen Publikation herausgegeben, der eher als Begleitband denn als eigentlicher Ausstellungskatalog anzusprechen ist. Er versammelt Aufsätze von Irene Haberland, John Nicholls und Wolfgang Vomm selbst. Neben einer umfangreichen Bibliografie zeichnet sich das Buch durch über fünfhundert, meist farbige Abbildungen aus, die in hervorragender Qualität reproduziert sind. Abgesehen von einigen Publikationen über Scheuren betreffende Einzelthemen, stellt der Band das derzeit umfassendste Kompendium zu diesem wichtigen Künstler der Spätromantik im Rheinland dar.

Dem umfassenden Anspruch des Schirmer-Projektes folgend, stellen die Autoren auch Scheurens Werk in seiner Gesamtheit dar und untersuchen in Einzelbeiträgen die Gemälde, die Aquarelle und vor allem Scheurens druckgrafische Hinterlassenschaft.

Dabei wird vor allem in Vomm's Aufsätzen deutlich, dass im Fall von Caspar Scheuren vor allem die Fülle des Materials bisher eine wissenschaftliche Erschließung eher behindert als gefördert hat. Vomm dokumentiert anschaulich, dass es im ausgehenden 19. Jahrhundert gerade die Beliebtheit von Caspar Scheuren als Landschaftsmaler und Aquarellist war, die ihn letztlich dazu führte, sich dem stark expandierenden Grafikmarkt zu öffnen. Seine effektive Arbeitsweise ermöglichte zwar, lukrative Aufträge binnen kurzer Zeit zu erledigen, machte ihn aber auch zum „Mann für alle Fälle“, dem dadurch zuweilen der Ruf eines schnell und preiswert produzierenden Künstlers von „Massenprodukten“ anhaftet.

Irene Haberland's Beitrag zeichnet dagegen das Bild eines Künstlers, der in der Tradition der niederländischen und der französischen Landschaftsmaler des 18. Jahrhunderts arbeitet, gleichzeitig aber die Neuerungen der Düsseldorfer Akademie bis weit ins 19. Jahrhundert tradiert.

Nicholls Aufsatz dient hier als hervorragendes Bindeglied. Er untersucht eingehend die sogenannten „Alben“ Caspar Scheurens und dokumentiert deren Weg vom Erinnerungszyklus zum reinen Schmuckblatt der Gründerzeit.

Die umfangreichen Aufsätze, jeweils mit einer kurzen Zusammenfassung versehen, liefern somit erstmals ein umfassendes Bild dieses – zwar weltweit in zahlreichen Sammlungen vertretenen, aber dennoch weitgehend unbekanntem, bzw. vergessenen – Künstlers des ausgehenden 19. Jahrhunderts.

DIETER MARCOS

Mittelrhein-Museum Koblenz

John Dixon Hunt, David Lomas, Michael Corris: *Art, Word and Image. Two Thousands Years of Visual/Textual Interaction*, with essays by Jeremy Adler, Stephen Barber, Rex Butler and Laurence Simmons, Joseph Viscomi, Hamza Walker, Barbara Weyandt, Michael White; London: Reaktion Books 2010; 410 S., 385 Abb., 324 in Farbe; ISBN 978-1-86189-520-2; £ 35,00, US \$ 55,00.

Der Verleger und die Herausgeber / Autoren verweisen auf das interessante Faktum, *Art, Word and Image* sei der erste Versuch der Aufzeichnung einer zweitausendjährigen Geschichte von Kunst und Schriftsprache und der Interaktion von Bild und Wort. Vor dem Hintergrund einer einige Jahrhunderte alten Kunstgeschichte und einer auch nicht mehr ganz jungen Kunstwissenschaft ist es beinahe nicht zu glauben, dass sich bisher niemand des Themas angenommen haben soll und dass es erst jetzt Gegenstand einer detaillierten Überblicksdarstellung geworden ist. Ein Blick auf die Literatur bestätigt aber die Einschätzung der Autoren. Bis zum Erscheinen ihres Buches gab es tatsächlich nichts Vergleichbares und es ist von ihnen sehr verdienstvoll, nun die Lücke zu schließen.¹

Diesem Mangel auf der Seite der Kunstgeschichte und Kunstwissenschaft standen zahlreiche literaturwissenschaftliche Untersuchungen über einzelne Schriftsteller/innen und Künstler/innen gegenüber, in deren Werk Wort und Bild gleichermaßen viel Platz einnehmen. Auch gibt es nicht wenige spezielle Studien zum Verhältnis von Literatur und Kunst, über bildkünstlerisch wirkende Schriftsteller/innen und schriftstellernde Künstler/innen sowie über die Funktion des Wortes/Textes in den Kunstwerken aus verschiedenen Epochen. Kulturhistoriker schrieben über das

¹ Der Autor dieser Buchbesprechung hatte noch selbst vor einigen Jahren seine Erfahrung mit dem Desideratum machen können, als er eine, dem Verhältnis von Bildender Kunst und Literatur gewidmete, Kulturinstitution mit aufbaute. Er konnte sich damals auf keine weiterführende Literatur stützen. Bei der Institution handelt es sich um das Günter Grass-Haus. Forum für Literatur und Bildende Kunst in Lübeck; ein 2002 eröffnetes Haus mit dem Zweck, einerseits das bildkünstlerische Werk des Literaturnobelpreisträgers Grass in seinen visuellen/textuellen Interdependenzen darzustellen und andererseits das Werk anderer künstlerischer Mehrfachbegabungen zu sammeln, zu erforschen und auszustellen. Darüber hinaus sah die Programmatik des neuen Hauses vor, ein Forum zu bilden, das die Interaktion künstlerischer Medien thematisiert. Siehe KAI ARTINGER, HANS WISSKIRCHEN (Hg.): *Wortbilder und Wechselspiele. Das Günter Grass-Haus. Forum für Literatur und Bildende Kunst*; Göttingen 2002; darin: KAI ARTINGER, ANDREAS BLÖDORN: *Bildsprachen. Das künstlerische Doppelleben des Günter Grass*; S. 37–51; KAI ARTINGER: *Schriftbilder und Bilder ohne Schrift*; S. 54–130.